



SEHEN STATT HÖREN

... 18. Dezember 2010

1491. Sendung

In dieser Sendung:

Kinderbuch "Zilly, die Zauberin"

Drachengeschichte "Rory's Zähne"

Märchen "Das hässliche Entlein"

- erzählt von Martina Odorfer

- Zeichentrickfilm aus England

- erzählt von "Redtop" aus Dänemark

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Drei Geschichten gibt es heute bei uns zu sehen und zu hören: Ein zauberhaftes Kinderbuch, einen lustigen Zeichentrickfilm und ein klassisches Märchen von Hans Christian Andersen! Geschichten von Zauberern sind ja im Moment sehr beliebt. Wir haben auf dem Speicher in unserer Schatzkiste gekramt und darin einen schönen Film von einer Zauberin gefunden, die Zilly heißt und große Probleme mit ihrem schwarzen Kater hat. Welche das sind, erzählt uns jetzt Mucki.

Zilly, die Zauberin

Zilly wohnt tief im Wald in einem alten Haus. Dieses Haus ist ganz schwarz - außen und innen! Die Wände und die Böden sind schwarz. Die Sessel sind schwarz. Auch das Bett ist schwarz. Sogar im Badezimmer ist alles schwarz! Zilly wohnt ganz allein in ihrem schwarzen Haus. Na ja, nicht ganz allein. Sie hat auch einen Kater. Der heißt Zingaro. Ich gebärde so: Zingaro. Und was glaubt ihr, welche Farbe dieser Kater hat? Na klar. Schwarz.

Wenn Zingaro auf einem Sessel liegt und seine grünen Augen offen hat, dann kann Zilly ihn sehen. Das ist dann kein Problem. Aber wenn Zingaro die Augen zu hat, weil er schlafen will, dann sieht Zilly nichts mehr von ihm. Und dann setzt sie sich auf ihn. Wenn Zingaro im Flur auf dem Teppich liegt und seine Augen offen hat, kann Zilly ihn auch dort sehen. Aber wenn Zilly gerade von einer Mücke belästigt wird, zum Fliegennetz greift und hinter der Mücke her jagt, um sie zu fangen - dann stolpert sie über Zingaro!

Eines Tages liegt Zingaro auf der Treppe und schläft. Zilly kommt daher und tut einen bösen Sturz! Da beschließt sie, etwas zu unternehmen. Sie nimmt ihren Zauberstab, geht zu Zingaro, und - ABRAKADABRA! - Zingaro ist nicht mehr schwarz, sondern grasgrün! Wenn Zingaro jetzt auf einem Stuhl schläft, kann Zilly ihn gut sehen. Wenn Zingaro im Flur auf

dem Teppich schläft, kann Zilly ihn auch dort sehr gut sehen. Und wenn Zingaro auf dem Bett schläft, was er sehr gerne tut, dann sieht Zilly ihn jetzt auch. Er darf aber nicht auf dem Bett schlafen. Zilly ruft: "Raus mit dir aus meinem Bett!". Und sie schickt ihn nach draußen auf die Wiese. Ein wenig später schaut Zilly aus dem Fenster. Zingaro sitzt draußen und hat die Augen weit offen. Aber Zilly kann ihn nicht sehen. Zilly kommt aus dem Haus gelaufen. Da stolpert sie über Zingaro, schlägt drei Purzelbäume und landet in einem Rosenbusch. Das sticht ganz schön!

Da entdeckt sie Zingaro. Diesmal wird Zilly wütend. Sie schwingt den Zauberstab fünf Mal hintereinander! Und jetzt hat Zingaro einen roten Kopf, einen gelben Körper, einen rosa Schwanz, blaue Schnurrbarthaare und vier lila Beine. Nur seine Augen sind immer noch grün. Jetzt kann Zilly ihn überall sehen - ob Zingaro auf dem Sessel oder auf dem Teppich schläft oder ob er draußen durch das Gras schleicht.

Zilly sieht Zingaro auch, wenn er in die Spitze des höchsten Baumes klettert. Was macht Zingaro dort oben auf dem Baum? Er will sich verstecken. Er sieht so lächerlich aus und das weiß er. Sogar die Vögel verspotten ihn. Zingaro ist sehr unglücklich. Den ganzen Tag und die ganze Nacht bleibt er verschwunden. Als Zingaro am nächsten Morgen immer noch nicht zuhause ist, macht Zilly sich Sorgen. Sie

liebt ihren Zingaro doch und will nicht, dass er unglücklich ist! Plötzlich hat Zilly eine Idee. Sie geht zu dem hohen Baum, schwingt ihren Zauberstab, und - ABRAKADABRA! - Zingaro ist wieder so schwarz wie vorher. Und schon kommt er auch schnurrend vom Baum herunter.

Zilly aber schwingt ihren Zauberstab noch einmal. Und jetzt hat Zilly anstelle ihres schwarzen Hauses ein gelbes Haus, mit einem roten Dach und einer roten Tür. Der Teppich ist grün mit rosa Blumen drauf. Die Sessel sind weiß. Das Bett ist blau und es ist weiß bezogen. Und die Badewanne ist schneeweiß.

Seitdem kann Zilly ihren Zingaro immer sehen, ganz gleich, wo er sitzt oder liegt oder schläft.

ZILLY, DIE ZAUBERIN von Valerie Parabel Verlag

Text:	Thomas
Bilder:	Korky Paul
erzählt:	von Martina
Odorfer	
Kamera:	Jürgen Engelmann
Schnitt:	Anja von Ruxleben
Regie:	Gerhard Schatz-
dorfer	
Sprecherin:	Sabine Goßner

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Auch Drachen sind beliebte Figuren in Kinder- und Jugendbüchern. Der kleine Drache in diesem Zeichentrickfilm hat ein großes Problem: Er kann nicht mehr richtig Feuer speien! Entstanden ist der Film im Studio des Gehörlosenzentrums in Newcastle in Nord-England. Und dieses Studio trägt auch einen schönen Namen: "Becoming Visible". Das heißt, mit seinen Produktionen soll alles für Gehörlose sichtbar werden!

Rory's Teeth (Zeichentrickfilm)

Filmzuspielung "Rory's Teeth"

Zeichentrickfilm, Großbritannien 2008

Regie: Paul Miller

Produktion: Bob Duncan / "Becoming Visible"

UK Film Council and Northern Film & Media

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Ein Film ohne Worte, den trotzdem jeder versteht. Jetzt zu einem Märchen, das zur absoluten Weltliteratur gehört. So wie die Gebrüder Grimm in Deutschland Märchen populär gemacht haben, so hat auch Hans Christian Andersen in Dänemark viele Märchen-Klassiker geschaffen. Eines der bekanntesten ist: "Das hässliche Entlein". Unsere Kollegen vom dänischen Gehörlosenprogramm haben davon eine sehr poetische Fassung in Gebärdensprache aufgenommen. Und die zeigen wir Ihnen jetzt.

Das hässliche Entlein

Landschaft, im Vordergrund

Erzähler in Gebärdensprache: Es war so herrlich auf dem Lande. Die Bäume des Waldes streckten sich in den Himmel. Das Korn stand gelb. Mitten im Sonnenschein lag ein alter Hof mit einem kleinen See, in dem sich die Sonne spiegelte. Am Ufer wuchsen Ampfer und Blumen. Und genau da mittendrin saß eine Ente auf ihrem Nest.

Eier im Nest

Erzähler: Sie musste ihre kleinen Entlein ausbrüten und lag dort schon sehr lange. Immer wieder schaute sie nach den Eiern, ob auch keines fehlte. Es wurde ihr aber fast zu langweilig, bis die Jungen kamen. Endlich brach ein Ei nach dem anderen auf und man hörte: Piep, piep, piep! Alle Eidotter waren lebendig geworden und die jungen Entlein streckten ihre Köpfe heraus. "Ihr seid doch wohl alle da?", sagte die Entenmutter. Doch nein - das größte Ei lag noch da. Wie lange sollte es denn noch dauern? So legte sie sich

also wieder hin, während sie sich über die Kleinen, die schon da waren, freute.

Entlein laufen durcheinander

Erzähler: Endlich zersprang auch das große Ei. "Piep, piep", machte das Junge und stürzte heraus. Es war groß und hässlich. "Das ist ein gewaltig großes Entlein", sagte die Entenmutter. "Aber es ist doch mein eigenes". Und sie war zärtlich zu ihm. "Jetzt aber ab ins Wasser mit euch!" Platsch, ein Entlein nach dem anderen plumpste hinein. Aber sie kamen gleich wieder empor und schwammen alle hintereinander so prächtig.

Dann scheuchte sie sie wieder ans Ufer und sagte zu ihnen: "Jetzt kommt mal mit, dann werde ich euch in die Welt führen und euch im Entenhof vorstellen." Und sie folgten der Entenmutter hinaus in die große weite Welt.

Im Entenhof herrschte ein schrecklicher Lärm. Enten, Truthähne, Gänse und Hühner gackerten und quakten in einem durcheinander. Als sie die kleinen Neulinge erblickten, liefen sie zusammen, um sie zu beäugen. Nun ja, die sind ja ganz nett, sagten sie zu einander. Doch dann erblickten sie das große komische Entlein. "Was ist das denn für einer? Der ist doch viel zu groß, der muss weg!" "Der ist schon in Ordnung", sagte die Entenmutter. Nein, sagten die anderen und gackerten noch lauter. "Er ist absonderlich. Wir wollen ihn nicht sehen."

Das Entlein bekam Angst und lief weg, und ohne es zu bemerken stand es plötzlich vor dem großen Hahn des Entenhofs mit seiner breiten Brust, dem roten Kamm und den großen Schwanzfedern und Sporen. "Wollen wir zusammen spielen?" fragte das Entlein vorsichtig. Der Hahn würdigte es kaum eines Blickes. "Wir könnten doch zusammen spielen, oder?", fragte das Entlein erneut. Schau, dass du wegstommst! sagte der Hahn und biss es in den Nacken, so dass es um sein Leben rannte.

Und auch alle anderen Enten schnappten nach ihm. Es musste aus dem Garten hinaus in das große Moor fliehen, wo es sich im Schilf versteckte. Im Wasser erblickte es sein Spiegelbild: Bin ich wirklich so hässlich? sagte es zu sich selbst und schämte sich. Hier lag es die ganze Nacht, müde und traurig.

Piff, paff, hörte man es im selben Moment über ihnen - und wieder piff, paff! Es war eine große Jagd, die Jäger lagen rings um das ganze Moor herum. Zwei Wildenten flogen verängstigt auf, doch dann knallte das Gewehr und sie fielen tot ins Schilf. Das kleine Entlein blieb liegen und versteckte sich, so gut es konnte.

Schilf

Erzähler: Es ließ sich ins Wasser gleiten und blickte hinauf zum Himmel. Die Wolken zogen sich zusammen und es begann zu regnen und zu stürmen, die Bäume bogen sich im Wind, und die Blätter tanzten umher, ehe sie zu Boden glitten. Da erblickte das Entlein zwei herrliche große Vögel. So schöne hatte es noch nie gesehen. Es wagte sich näher. Sie breiteten ihre prächtigen langen Flügel aus und flogen fort in warme Länder. Das Entlein wollte ihnen nachrufen, aber es traute sich nicht. Es sah ihnen nur nach, wie sie majestätisch entschwanden.

Jetzt wurden die Wolken schwerer, und es begann zu schneien. Der Winter wurde immer kälter. Jede Nacht wurde das Loch, in dem es schwamm, kleiner und kleiner. Das Entlein musste fortwährend die Beine gebrauchen, damit das Wasser sich nicht schloss. Aber zuletzt fror es im Eise fest. Es wurde Nacht.

Am Morgen kam ein Mann mit seiner Axt über das Eis gegangen. Er sah das Entlein matt und fast tot daliegen. Er schlug das Eis um es herum in Stücke und hob es auf. Es rührte sich kaum. Er barg es an seiner Brust und trug es heim zu seinem Haus. Drinnen legte er es an das lodernde Feuer, und in kurzer Zeit wurde es wieder belebt und schlug die Augen auf. Was sah es da? Zwei Kinder stritten sich um das Entlein. Das ist süß, es gehört mir! rief das eine. Nein, es gehört mir! fauchte das andere. Sie wollten es packen, und das Entlein floh vor Schreck durch die Stube, die Kinder hinter ihm her.

Die Frau backte gerade Kuchen, und das Entlein landete geradewegs in der Teigschüssel, so dass alles voll gespritzt wurde. Die Frau packte den Besen, der Störenfried sollte aus ihrem Haus. Das Entlein versuchte, dem Besen auszuweichen, doch die Frau öffnete die

Tür und mit einem Schlag landete das Entlein wieder draußen im kalten Schnee ...

Doch eines Tages brachen endlich die Strahlen der Sonne durch. Der Schnee schmolz, die Blumen krochen aus der Erde hervor, die Lerchen sangen, es war herrlicher Frühling. Und da kamen auch die prächtigen weißen Vögel zurückgeflogen und landeten schwebelos auf dem See.

Das Entlein hob seine Flügel. Sie brausten stärker als je zuvor. Und was war mit seinem Hals geschehen? Der war ja viel länger geworden! Es schwamm den königlichen weißen Vögeln entgegen. Da dachte es an den Entenhof zurück, wo die anderen nach ihm geschnappt und es gebissen hatten. Es wusste, dass die schönen Vögel dasselbe tun würden. "Tötet mich nur", sagte es zu ihnen. "Ich bin nur ein armes, hässliches Entlein." Und es neigte seinen Kopf und erwartete den Tod.

Die Schwäne aber sahen einander nur verwundert an und schüttelten die Köpfe. Und sie sahen das Entlein an: Nein, nein! Wir töten dich nicht! Und was erblickte es in dem klaren Wasser? Es sah sein Spiegelbild unter sich, und es war kein plumper und hässlicher Vogel

mehr, sondern selbst - ein Schwan! Und die anderen Schwäne streichelten es mit ihren Schnäbeln. Es gehörte jetzt zu ihnen. Stolz glitt es im Gefühl seiner Schönheit über das Wasser.

Schwan schwimmt

Erzähler: Im Garten kamen einige Kinder daher, die warfen Brot in das Wasser. Als sie ihn sahen, riefen sie ihrer Mutter zu, sie solle schnell herbei kommen: "Oh, hier kommt der neue Schwan, er ist der schönste von allen!" Da fühlte er sich beschämt und steckte den Kopf unter seine Flügel. Er dachte an all die Not und die Drangsal, die er ertragen hatte. Jetzt erst erkannte er sein Glück und reckte stolz seinen schlanken Hals.

DAS HÄSSLICHE ENTLEIN von Hans Christian Andersen

Erzähler:	Jörgen Nielsen	"Redtop"
Produktion:	Døvefilm	Video, Kopenhagen, 2005
Übersetzung aus dem Dänischen:	Roland Hoffmann	
Sprecher:	Johannes Hitzelberger	

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Damit geht unsere letzte Sendung des alten Jahres zu Ende. Ab dem 15. Januar 2011 sind wir wieder jede Woche mit neuen Sendungen für Sie da. Jetzt wünsche ich Ihnen allen schöne, frohe und besinnliche Tage und einen richtig guten Start ins neue Jahr!

Dann also, wenn Sie Lust haben - bis zum nächsten Wiedersehen! Tschüss!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2010 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro

